

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

17.9.1907 (No. 254)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. September.

№ 254.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: Wertesührerlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Seiner Hoheit

des Prinzen August von Sachsen-Coburg und Gotha

legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf vier Tage bis zum 19. d. M. einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 16. September 1907.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Amt.
von Drauer.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. August d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachbenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Detlingen das Ehrenzeichen für vierzigjährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen und zwar:

- dem Landwirt Johann Wilhelm Summel,
- dem Landwirt Johann Friedrich Kiefer,
- dem Kaufmann Johann August Brombacher,
- dem Landwirt Wilhelm Hübin,
- dem Altschmied Georg Hermann Rogger,
- dem Landwirt Jakob Kösch,
- dem Landwirt Wilhelm Stüchlin,
- dem Landwirt August Friedrich Rogger,
- dem Landwirt Georg Albert Rogger,
- dem Schreiner Johannes Fünfschilling,
- dem Steuererheber Georg Friedrich Zimmermann,
- dem Landwirt Wilhelm Muser,
- dem Landwirt Johann Friedrich Müller,
- dem Ratsschreiber Ludwig Spohn und
- dem Landwirt Leopold Brombacher in Detlingen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Hof- und Staatsbeamten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Ordensauszeichnungen zu erteilen:

- dem Oberhofmarschall Grafen von Andlauer für das Großkreuz des Sterns von Rumänien,
- dem Vorstand des Geheimen Kabinetts, Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo für das Großkreuz der Rumänischen Krone,
- dem Geheimen Kabinettsrat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Geheimrat von Chelius, für das Großoffizierskreuz des Sterns von Rumänien,
- dem Legationsrat Dr. Seyb für das Kommandeurkreuz der Rumänischen Krone und
- dem Hofarzt Geheimen Hofrat Dr. Dreßler für das Kommandeurkreuz des Sterns von Rumänien.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die innere Lage in Rußland.

Der zurzeit in Karlsbad weilende russische Minister des Aeußeren, Szwolsky, hat sich einem Vertreter der „N. Fr. Pr.“ gegenüber eingehend über die auswärtige Politik Rußlands, insbesondere über die guten Beziehungen zu Oesterreich, geäußert, und dabei seine „vollste Ueberzeugung“ ausgesprochen, „daß die Welt noch selten so durchaus friedliche Aspekte gezeigt hat, wie gerade jetzt.“ Im Anschluß daran sprach der Minister dann auch über die innere Lage in Rußland und bestätigte die Richtigkeit der Ansicht, daß sowohl Kaiser Nikolaus, wie der Ministerpräsident Stolypin sich in dem Bestreben, Rußland durch zeitgemäße Reformen über die inneren Wirren hinauszuführen und dem russischen Volke eine aufwärtssteigende Entwicklung zu sichern, weder durch die fortgesetzten verbrecherischen Anschläge, noch durch parteipolitische Quertreibereien erschüttern lassen. „Ich müßte fast ein Prophet sein“, sagte Szwolsky, „wenn ich auch nur annähernd gewisse Voraussetzungen betreffs des zukünftigen Ganges der Dinge in Rußland machen

wollte. Aber ich glaube doch so viel sagen zu können: es gibt genug Beweise dafür, daß der Kaiser an den dem Lande bewilligten Reformen festhält. Ich wünsche und hoffe, daß die dritte Duma sich besser bewähre als die beiden Vorgängerinnen. Hoffentlich wird sich in den weitesten Kreisen Rußlands der Gedanke immer mehr befestigen, daß der Kaiser den innigsten Wunsch hat, es möchte durch patriotisches Zusammenwirken der Duma und der Regierung dem schwergeprüften Lande der innere Friede erblühen. Wer aber vermöchte dem Ministerpräsidenten Stolypin, der sich in schwerer Zeit in die Presse gestellt hat, für sein aufopferungsvolles Wirken den Dank und die Bewunderung versagen? Niemand soll an seinen ernsten Absichten, dem Lande den inneren Frieden zu geben, zweifeln.“ Von Interesse ist in diesem Zusammenhang auch eine Anklaffung der halbamtlichen Petersburger „Rossija“, die sich gegen diejenigen Politiker wandte, die die Anwendung von Gewaltmaßnahmen befürworteten. Das Blatt schrieb: „Die weit überwiegende Mehrzahl der friedlichen Bevölkerung wünscht ruhig zu arbeiten, und wenn die revolutionären Heldentaten ihren Widerwillen wecken, so lasten auch die allgemeinen Maßnahmen der Regierung im Kampf gegen die Revolution schwer auf ihr. Die Regierung kann und soll die friedlichen Bürger nicht terrorisieren. Sie muß vielmehr unaufhörlich darum besorgt sein, im Kampf gegen den Aufruhr die Lebensinteressen der friedlichen Bevölkerung nicht zu verletzen. Die Regierung kann nicht den kleinen und feigen Heros der Presse zuliebe den zehnten Mann hängen oder alle schöpferische Arbeit beiseite lassen, nach der sich das Reich schon seit so langer Zeit sehnt, den natürlichen Gang des staatlichen Lebens stillstehen lassen und sich ausschließlich mit der Beruhigung des Landes beschäftigen, die doch nur dann erfolgreich vor sich gehen kann, wenn gleichzeitig schöpferische Arbeit verrichtet wird. Die Regierung kann und soll der Revolution ihre moralische Rechtfertigung nicht wiedergeben, die sie jetzt glücklicherweise schon verloren hat. Es ist wahr, unter den Händen von Würdigen fallen die ruhmreichen Söhne Rußlands, die die Ordnung und die Ruhe schützen. Es ist wahr, die Liste der ermordeten Würdenträger, Beamten, Polizisten und Soldaten ist eine enorme. Aber man darf sagen, daß bei einer anderen Handlungsweise der Regierung diese Liste nicht existieren würde. Es sind das die Opfer des zum Glück schon schwächer werdenden revolutionären Sturmes, den man nicht durch einen Wink mit dem Zauberstab beschwichtigen kann, sondern nur dadurch, daß man die Ursachen der revolutionären Bewegung beseitigt. Niemand wird in Abrede stellen, daß die gegenwärtige Lage der Gesellschaft unklar und drückend ist. Aber diese Lage kann nicht dadurch gebessert werden, daß man den Mut verliert und Maßregeln anwendet, die allein von der Furcht diktiert sind.“ So verworren die Lage in Rußland zurzeit noch ist, so scheint sich unter dem Eindruck der Taten und Worte des politischen und sozialistischen Radikalismus einerseits und der ruhigen Haltung der Regierung andererseits doch eine Ernüchterung anzubahnen, die ein erfolgreiches Zusammenwirken der staatsbehaltenden Kreise erleichtern.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 15. Sept. Die jüngst mehrfach berzeichnete Nachricht über die Erhebung der diplomatischen Vertretung Rußlands in Tokio und derjenigen Japans in St. Petersburg zum Range von Botschaften wird bestätigt. Dieser Vorgang steht jedoch in keinem Zusammenhang mit dem letzten Uebereinkommen zwischen den beiden Staaten; der bezügliche Beschluß ist vielmehr kurze Zeit, nachdem andere Mächte sich mit Japan über eine derartige Umgestaltung ihrer gegenseitigen diplomatischen Missionen verständigt hatten, gefaßt worden. Die Verzögerung der Durchführung dieser Angelegenheit seitens Rußlands und Japans ist auf sekundäre Umstände zurückzuführen, die jedes politischen Charakters entbehren.

Tokio, 14. Sept. Vicomte Sahashi hat den Grafen, die Botschafter Kurino und Motono in Paris und St. Petersburg den Barontitel erhalten in Anerkennung ihrer Verdienste um den Abschluß der Verträge mit Rußland und Frankreich.

Sozialdemokratie und Kolonialpolitik.

Der Reichstagsabgeordnete, Landgerichtsrat Sagemann, gibt in einem Artikel über „Sozialdemokratie und Kolonialpolitik“ an der Hand der Statistik und seiner durch persönliche Anschauung (er war Mitglied der parlamentarischen Studienreise 1905 nach Logo und Kamerun) gewonnenen Erfahrung ein Bild von der Entwicklung unserer afrikanischen Kolonien und führt dabei u. a. aus:

Schon wiederholt ist in der Presse und in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß gerade unsere Arbeiter ein ganz eminentes Interesse an einer gesunden Entwicklung unserer Kolonien hätten, aber innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags zeigte sich für diese Wahrheit kein Verständnis. Als Schreiber dieser Zeilen in der Kolonialdebatte 1905/06 unter Vorhalt des Zahlenmaterials den Kolonialpolitiker der Sozialdemokratie, den Abgeordneten Ledebour, aufforderte, selbst einmal in die Kolonien zu gehen und sich dort von dem Vorwärtskommen der wirtschaftlichen Entwicklungen zu überzeugen, und als darauf der genannte Abgeordnete schroff ablehnte, da dachte wohl niemand im ganzen Reichstage, daß in kurzer Zeit Herr Ledebour auf einem internationalen sozialdemokratischen Parteitage sich von einem holländischen Genossen würde sagen lassen müssen: „Gehen Sie hinaus in die Kolonien und studieren Sie sie, das ist besser, als beim „Vorwärts“ zu sitzen und Opposition zu treiben.“ Als ich die Rede des holländischen Sozialdemokraten (van Kol) zum erstenmal las, sagte ich mir, schade, daß sie nicht vor den Wahlen gehalten worden ist; was würden die Sozialdemokraten diesem Genossen geantwortet haben. Und wenn ich zu Anfang behauptet habe, daß man gerade im Interesse der Arbeiter Kolonialpolitik treiben müsse, so bestätigt van Kol die Richtigkeit meiner Behauptung. Noch ein schlagendes Beispiel. Wir haben 1906 für 445,3 Mill. Rohbaumwolle eingeführt, für 393,5 M. Baumwollware ausgeführt. Unser Hauptlieferant ist Nordamerika. Würde nun Nordamerika auf Rohbaumwolle einen Ausfuhrzoll legen, so würden sich unsere Fabrikate um diesen Zoll verteuern. England kann seinen Bedarf in Indien und Ägypten decken. Erhöhen wir nun die Preise unserer Fabrikate, so ist es fraglich, ob wir auf dem Weltmarkt mit den anderen Ländern konkurrieren können. Wir würden also einen großen Teil unserer Fabriken schließen müssen, oder die Preise herabsetzen, was nur durch eine Herabsetzung der Arbeitslöhne zu ermöglichen wäre, worunter natürlich der Arbeiter zu leiden haben würde. Nun sind bei uns in der Baumwollbranche und den angegliederten Betrieben etwa 1 Mill. Arbeiter beschäftigt und es arbeitet darin ungefähr eine Milliarde Mark. Wenn wir uns also nicht schweren Schäden aussetzen wollen, so müssen wir mit aller Macht dahin wirken, uns in bezug auf unsere Rohstoffe vom Ausland unabhängig zu halten. Nach den neuesten Nachrichten soll in den Stat eine Summe eingestellt werden für parlamentarische Studienreisen in die Kolonien. Die sozialdemokratische Presse hat ja bereits Stellung gegen diese Forderung genommen; es muß ihr begreiflicherweise sehr unbequem sein, wenn jetzt den sozialdemokratischen Abgeordneten die Möglichkeit genommen wird, zu sagen, wir haben uns die Kolonien nicht ansehen, sie nicht studieren können, denn uns fehlen die Mittel, und von einer großen Rederei lassen wir uns nicht einladen. Diese Ausrede entfällt jetzt, nun heißt es für die Kolonialpolitiker der Sozialdemokratie, insbesondere für Herrn Ledebour, hic Rhodus, hic salta, wird jetzt nicht gesprungen, d. h. nicht an Ort und Stelle die Nützlichkeit und Notwendigkeit unserer Kolonien studiert, so ist das Recht, darüber mitzureden und auf Grund von unkontrollierbaren Erzählungen zu schimpfen, ein für allemal verwirrt.“

Marokko.

Die diplomatische Situation.

Die deutsche Antwort auf das französische Memorandum über die marokkanische Polizeifrage hat, wie aus Paris gemeldet wird, nach der Auffassung der dortigen maßgebenden Stellen nicht den Charakter einer Kundgebung, die Bedenken oder gar Argwohn hervorgerufen vermöchte. Die deutsche Antwort ist allerdings nicht frei von Vorbehalten; diese bergen jedoch keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Kabinetten über das Wesen der Angelegenheit. Die Besprechungen, die in San Sebastian zwischen dem spanischen Ministerpräsidenten Maura, dem Minister des Aeußeren, Alende Salazar, dem spanischen Botschafter in Paris, Marquis del Muni, und dem französischen Botschafter am Madrider Hofe, Reboil, stattfanden, sollen zu einem vollständigen Einvernehmen zwischen den beiden Staaten über die gleichartige Einrichtung der Tätigkeit der in Marokko zu organisierenden Polizei und die Anzahl der nach den marokkanischen Häfen für diesen Zweck zu entsendenden Leute geführt haben. Frankreich und Spanien

werden somit gemeinsam an die provisorische Aktion zur Sicherung der öffentlichen Ordnung in den marokkanischen Häfen im Sinne der Mitteilung schreiten, welche sie hierüber an die Mächte gerichtet haben. — Bezüglich der Aktion des Generals Druce gegen das Kabypenlager von Taddert wird betont, es lasse sich noch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß dieser Erfolg die Stämme dieser Gegend von allen weiteren kriegerischen Versuchen abschrecken werde. Immerhin erscheint aber die Meinung als begründet, daß die Zerstörung des gesamten Lagers und die von den Marokkanern erlittenen Verluste auf die Führer dieser Stämme sehr entmutigend wirken muß. Wenn somit der Aufruhr in der Umgebung von Casablanca durch den Sieg des französischen Expeditionskorps vielleicht noch nicht endgültig erstickt ist, so hat man doch keinen Anlaß mehr zu der Befürchtung, daß der revolutionäre Brand weiter um sich greifen werde, daher erscheint die Lage heute weit weniger beunruhigend, als sie noch vor wenigen Tagen war.

* Das militärisch meist gut unterrichtete „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß die gemeldete Reise des kommandierenden Generals von Algerien, Serbière, und des Divisionsgenerals Liauthey von Tlemcen, das an der Westgrenze Algeriens liegt, nach Ujda, mit dem Plane eines Vormarsches der französischen Truppen von Ujda in das Innere Marokkos zusammenhänge. General Liauthey hat bekanntlich auch die Strafexpedition befehligt, die nach der Ermordung des französischen Arztes Mauchamp nach Marokko eingeleitet wurde und die mit der gegenwärtig noch bestehenden Okkupation der marokkanischen Grenzstadt Ujda abschloß. Schon zur Zeit dieser Expedition war in Paris davon die Rede, daß die in Ujda befindlichen französischen Truppen im Bedarfsfälle in westlicher Richtung vorrücken und eventuell bis Fez vordringen sollten. Ein Telegramm der Agence Gabas aus Algier bezeichnet übrigens die Mitteilung des „Echo de Paris“ als jeder Begründung entbehrend. Eine Expedition in das Innere Marokkos könnte auch nur erfolgen, wenn alle Vertragsmächte von Algerien die Regierungen von Frankreich und Spanien den Auftrag erteilen würden, als Mandatäre Europas in Marokko einzudringen.

* Die beiden Sultane Abdul Ahsis und Mulay Hafid sind nach den letzten Telegrammen auf dem Wege nach Rabat. Ueber die Gründe dieses Bestrebens, nach Rabat zu ziehen, hat der Pascha von Mogador, Said Abderrhman Bargusch einem Korrespondenten des „Petit Journal“ folgende Mitteilungen gemacht. „Es ist Brauch“, sagte der Said, „daß ein Sultan der Reihe nach von allen Hafenstädten anerkannt wird, von Norden angefangen und im Süden endend.“ Erst wenn die Hafenstädte Mulay Hafid proklamiert haben werden, werden ihn alle Stämme zum Sultan ausrufen, und wenn Abdul Ahsis zuerst in Rabat eintrifft, so wird er von dort nach Marrakesch ziehen, und „alles wird wieder in die alte Ordnung kommen.“ „Marokko“, schloß der Said, „will einen Sultan haben, der sich rührt.“

(Telegramme.)
* Paris, 15. Sept. Mitteilungen aus Fez zufolge verblieben nach der am 12. d. M. erfolgten Abreise des Sultans Abdul Ahsis vier Regimenter in und um Fez zurück. Der zum zeitweiligen Regenten eingesetzte jüngste Bruder des Sultans, Si Mohammed el Mehdi erhielt den Gouverneur von Elkar, El Merani, als Ratgeber. Ein älterer Bruder des Sultans Abdul Ahsis ist mit dem Sultan unterwegs nach Rabat.

* Paris, 16. Sept. In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Gil Blas“ über die Marokkoangelegenheit erklärte der Ministerpräsident Clemenceau, die Regierung habe nicht die Absicht, den Fuß vorzusetzen, um ihn dann wieder zurückzuziehen. Man werde die Polizei organisieren, aber, so lange die Umstände nicht dringende Maßnahmen erfordern, werde man sich zunächst auf Casablanca beschränken. Der Meinungsaustrausch mit der europäischen Diplomatie sei mit Freimütigkeit und ohne Feilschen vor sich gegangen. Es könnte sich keine Erklärung daraus ergeben. Die Umstände werden Frankreich weder unentschlossen noch unvorbereitet antreffen. Die Stellung Frankreichs bleibe nach jeder Richtung hin eine sehr starke. Es sei ein glücklicher Umstand, daß man den Eindruck der Klugheit und gleichzeitig den der Stärke hervorbringe. Er, Clemenceau, werde nicht wieder mit Delcassé anfangen.

* Paris, 16. Sept. Der Deputierte Admiral Vienaimé in der Kammer über die Aktion von Casablanca interpellieren wird, ist in Casablanca eingetroffen und wurde von Admiral Philibert und General Druce in die Lage gesetzt, sich über die zu Lande und zu See getroffenen Maßnahmen genau zu unterrichten.

Von der Haager Friedenskonferenz. (Telegramme.)

© Paris, 15. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der größte Teil der vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen, welche im Schoße der einzelnen Kommissionen der Haager Friedenskonferenz zu erledigen waren. Dies gestattete einigen Delegierten, darunter denen Frankreichs und Deutschlands, Herrn Bourgeois und Freiherrn v. Marschall, den Haag für kurze Zeit zu verlassen. In der nächsten Woche, in welcher die Beratungen der Beschlüsse der Kommissionen in der Vollversammlung beginnen werden, dürften diese Delegierten wieder im Haag eintreffen. Man hält es in Paris für sehr wahrscheinlich, daß die Friedenskonferenz

in der Lage sein wird, ihre Arbeiten in den letzten Tagen des September abzuschließen.

* Brüssel, 14. Sept. Da die belgischen Delegierten den Auftrag erhalten haben, sich auf der Haager Friedenskonferenz gegen ein obligatorisches Schiedsgericht auszusprechen, hat Veernaert, ein eifriger Verteidiger der Schiedsgerichtsfrage, seine Absicht, als belgischer Delegierter zurückzutreten, kundgegeben. Wie jetzt bekannt wird, ist die Angelegenheit in einer beide Parteien zufriedenstellenden Weise gelöst worden. Die belgische Regierung und Veernaert haben sich dahin geeinigt, daß von den Neutel und Baron Guilleaume bezüglich der Schiedsgerichtsfrage die alleinigen Vertreter Belgiens im Haag sein werden.

Die Enzyklika gegen den Modernismus. (Telegramme.)

* Rom, 16. Sept. Der „Osservatore Romano“ wird heute eine Enzyklika des Papstes über den Modernismus veröffentlicht. Die Enzyklika hat fast rein dogmatischen Charakter und will darlegen, daß entgegen den Behauptungen, nach denen von dem heiligen Offizium ausgegangene Verdammungen gewisse Vorschläge von besonders dem Modernismus huldigenden Persönlichkeiten im Auge gehabt hätten, diese Verdammungen im Gegenteil das Ergebnis langen Studiums seien, durch das man zur Erkenntnis gelangte, daß die fraglichen Vorschläge mit dem Dogma in Widerspruch stehen und in jeder Weise der Lehre der katholischen Kirche widersprechen. Der Papst hebt besonders diese Darlegung hervor, weil er will, daß erkannt werde, daß alles, was gegen die dem Modernismus huldigenden Theologen und Schriftsteller unternommen ist, nach langen Erwägungen und auf der Grundlage erwiesener Tatsachen, nicht aber auf Vorurteile gegen die Schriftsteller hin unternommen worden ist.

Die Enzyklika stellt weiter fest, daß der Modernismus eine schwere Gefahr für die Kirche bedeutet und daß es Pflicht des Papstes sei, gegen ihn vorzugehen. Die Enzyklika geht auf den Modernismus ein und zieht den Schluß, derselbe sei eine Zusammenfassung von Hezerei und führe zur Gottesleugnung. Der Papst ordnet an, den Unterricht in scholastischer Philosophie und Theologie an allen Seminaren und katholischen Universitäten mit Studiengängen in positiver Theologie, in aufrichtigem katholischen Geiste zu verbinden. Die Modernisten müßten von der Leitung der Seminaren und katholischen Universitäten entfernt werden. Die Bischöfe, wie die Delegierten des heiligen Stuhles haben die Pflicht zur Fernhaltung des Alerus und der Gläubigen vom Modernismus. In jeder Diözese ist ein Jentorenrat zu errichten zur Prüfung der katholischen Veröffentlichungen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 16. September.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern vormittag von Mainau nach Völklingen, um der Einweihung der dortigen Kirche anzuwohnen, und besuchten später den Gottesdienst in der Schloßkirche der Mainau, den Stadtpfarrer Kaiser von Konstantz abhielt. Gegen 2 Uhr mittags traf Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Theresie von Bayern in Schloß Mainau ein, nahm an der Frühstückstafel teil und kehrte nachmittags nach Rindau zurück. Um 6 Uhr abends verließ Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genua Schloß Mainau, um nach Stresa zurückzuzehren. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begleitete die hohe Verwandte an den Bahnhof Konstantz.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin begaben sich am Samstag vormittag von Schloß Mainau nach Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog fuhr heute von Karlsruhe nach Mannheim, um der ersten Sitzung der Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine anzuwohnen, und trifft heute abend mit Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin wieder in Schloß Mainau ein.

** Die in Nr. 207 des „Badischen Beobachters“ von einem mittleren Beamten gemachten Mitteilungen über den Entwurf des neuen Gehaltsstufens und der neuen Gehaltsordnung beruhen, wie uns von zuverlässiger Seite bestätigt wird, zweifellos auf einer groben Verletzung der Pflicht der Amtsverschwiegenheit. Eine amtliche Verichtigung des Inhalts jener Mitteilungen ist indes nicht zu erwarten, schon weil die fraglichen Entwurfsarbeiten und Erörterungen im Schoße der Regierung zurzeit noch keineswegs abgeschlossen sind.

† (Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.) Angenommen als Postgehilfen: Hugo Beck, Emil Kuhn und Adolf Wolf in Karlsruhe; als Postgehilfin: Beria Albrecht in Karlsruhe; als Postagentin: Hilda Weh in Karlsruhe.

Wiederangeworben: Telegraphenassistent Wilhelm Trautmann in Mannheim.

Ernannt zu Postassistenten die Postgehilfen Heinrich Baier in Mannheim, Albert Deißler in Heidelberg, Heinrich Nößl in Durlach, Friedrich Knaus in Achern, Michael Knaus in Pfaffatt, Julius Maier in Baden-Baden, Max Greiner und Heinrich Kirchbaum in Karlsruhe.

Verstet die Postassistenten: Artur Adt von Laubersbühlshausen nach Forzheim, Franz Ederl von Lauda nach Wittighausen, Heinrich Gaudel von Hahmersheim nach Moppenau, Wilhelm Lang von Mannheim nach Waldbühl, Rudolf Neß von Waldstadt nach Biegelhausen, Wilhelm Weber von Karlsruhe nach Forzheim.

Freiwillig ausgeschieden der Postgehilfe Walter Bodenstein in Karlsruhe.

† Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen 1. zum unbeschränkten Sprechbereich mit Rügensturm (Gesprächsgebühr 20 Pf.), 2. zum beschränkten Sprechbereich mit Zeuthen (Wart) (Gesprächsgebühr 1.50 M.).

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Die Samstagsvorführung der Liebenstündigen, von bestem Prognost erfüllen Vorlesungen der Oper „Der Freischütz“ gestaltete sich unter Herrn Lorenz Leitung, bei guter Besetzung der Hauptrollen zu einer künstlerisch abgerundeten. Mit Ausnahme des „Gretchen“, das für die unglückliche Frau Barmesberger von Frau Welling-Schäfer, der trefflichen Mannheim's Courette, mit sympathischer Stimme gesungen und mit viel Schalkhaftigkeit

dargestellt wurde, sind die Mitwirkenden von früheren Vorstellungen her vortrefflich bekannt. Frau v. Westhoben wirkte als Baronin Freimann sehr gewinnend durch hübschen Gesang und natürliche Anmut der Auffassung; Fräulein Friedlein bewies als Gräfin Eberbach durch Erscheinung, Spiel und gesungene Ausführung ihre Fähigkeit zur wirkungsvolleren Wiedergabe derartiger Rollen, und Fräulein Genter als hübscher Stubenbursch schloß sich bestens an. Herr Moha, der als Vertreter des Buffesches immer mehr in seine dankbaren Rollen hineinwächst, gab einen in jeder Beziehung köstlichen Baculus. Schöne Leistungen boten ferner die Herren van Gorkom (Graf Eberbach) mit der prächtig gesungenen Arie „Geierkeit und Fröhlichkeit“, Buffard (Baron Kronthal) und Gallego (Gaushofmeister). Die Chöre und Ensembles gingen zum größten Teil flott; nur bedürfen bezüglich der Reinheit manche Partien, speziell das Quartett im letzten Akt, größerer Aufmerksamkeit. Sehr rühmend ist die Orchesterleistung, die auf die Gesangspartien wohlwende Rücksicht nahm.

Am Sonntag abend erlebte Rossinis Meisteroper „Tell“, mit deren Reichtum und Mannigfaltigkeit der Melodist sich manch moderne Oper betreiben ließe, in neuer Einförmigkeit eine vorzüglich gelungene Aufführung. Das Werk, das allgemein als Gradmesser für die Fähigkeiten eines Dirigenten gilt, der hier Gelegenheit zur Entfaltung technischer Gewandtheit und dramatischen Schwungs hat, überhaupt praktisches und musikalisches Können zeigen kann, erfuhr durch Herrn Lorenz eine Auslegung, die seine reiche Begabung, sein Geschick in der sicheren musikalischen Führung großer und schwieriger Ensembles, sowie seinen Geschmack in der Ausgestaltung des Orchesters, speziell solistischen Teils, aufs neue dokumentierte; durch die vielen guten Sololeistungen wurde er dabei wesentlich unterstützt. Als Träger der Hauptrolle betratte sich Herr Büttner, der eine Leistung aus einem Guß bot, den „Tell“ mit markigen, sicheren Strichen zeichnete und mit kraftvoller Empfindung sang, desgleichen Herr Jablonka, der die gefürchtete Partie des „Arnold“ mit schöner Stimme und trefflicher Beherrschung der vielen technischen Schwierigkeiten glanzvoll durchführte. Ihnen stand in den Herren Moha (Geier), Keller (Walter Fürt), Schüller (Melchthal), van Gorkom (Leuthold) und Buffard (Kudolf) ein treffliches Herrenensemble zur Seite. Für Herrn Kainbach hatte Herr Erl den sonst seiner himmlischen Veranlagung nicht am besten zuzugenden Fischer nach übernommen und sicher durchgeführt. Auch die Vertreterinnen der drei Damentrollen, Frau Welling-Schäfer-Mannheim, die Tells Sohn Gemmy mit ihrer feinen, silberhellten Stimme geschmackvoll sang und frisch und lebendig spielte, Fräulein Koramar, deren elegant ausgeführte Solofiguren vielen Beifall fanden und Fräulein Etkofer, welche der nicht gerade dankbaren Partie der „Bedwig“ gesanglich und darstellerisch die besten Seiten abzugeben mußte, waren sehr gut am Werke. Der Chor griff sicher und wirkungsvoll in die Handlung ein und das Orchester bot unter der anerkennenden Führung eines Meisterleiters, die in der wirklich meisterhaft ausgeführten Ouvertüre — mit dem von Herrn Kammermusikschwarzara wunderbar gelieferten Cello — ihren Höhepunkt hatte. Lobende Erwähnung verdient die von den Damen Kling und Stojke, im Verein mit Herrn Allegri virtuos getanzte Prologie, desgleichen die Inszenierung der Oper durch Herrn Schön, die zum guten Gelingen des ganzen wesentlich beitrug.

* Mitteilungen aus der Stadtratsführung vom 12. September. Der Stadtrat dankt allen denjenigen, welche zu dem Gelingen der von der Stadtgemeinde am 7. d. M. in der Festhalle veranstalteten Großherzogsfest beigetragen haben. — Auf Erfinden des Stadtrats hat die Großherzogliche Polizeidirektion an einem der letzten Tage eine Besichtigung des auf dem Wochenmarkt feilgehaltenen Obstes auf seinen Reifezustand vorgenommen. Dabei wurde eine Sendung unreifer Zwetschen beanstandet und der Eigentümer derselben zur Bestrafung angezeigt. Die Polizeibehörde wird auch weiterhin ihr besonderes Augenmerk dem Obstmarkt zuwenden. — Der mit der neuen Karlsruher Schiffsahrtsgesellschaft abgeschlossene Vertrag wird nunmehr dem Bürgerausschuß zur Zustimmung vorgelegt. — Beim Bürgerauschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Anleihenmitteln zu bestreitenden Aufwand von 30 000 M. am städtischen Rheinhafen ein weiterer Halbporthafen aufgestellt werde. — Beim Großherzoglichen Bezirksamt wird die Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift beantragt, durch welche nach Durchführung der Schwemmanalysation die Wasserabgabe aus dieser an die wasserberechtigten Wiesenbesitzer in den Gemeinden Anielingen, Daglanden, Bulach, Welsch- und Zeutshausen hinsichtlich Art, Maß und Zeit geregelt werden soll. — Zur Abhaltung eines Vortrages des Fräuleins Dr. Helene Stäcker in Berlin über „Die Ehe“ wird der große Rathhausaal auf Mittwoch den 23. Oktober d. J. gegen Zahlung der geordneten Miete abgegeben. — Zur Veranstaltung einer Tanzvorstellung der Nij Isadora Duncan wird der große Festhallsaal an einem Tage zu Anfang Oktober mietweise zur Verfügung gestellt. — Dem Luftschiffer Paul Spiegel aus Chemnitz, zurzeit hier, wird der kleine Festhallsaal an einem Tage der nächsten Woche zur Abhaltung eines Vortrages über „Aeronauf und Erlebnisse eines Luftschiffers“ gegen Entrichtung der üblichen Miete eingeräumt. — Auf Ergehen der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ in Stuttgart wird gestattet, daß das Rhympbaeaceen-Vaslin im Stadigarten für ein demnächst erscheinendes größeres botanisches Werk photographiert und durch einen Zeichner aufgenommen wird. — Der Rheinischen Asphalt- und Zementfabrik, G. m. b. H., in Karlsruhe wird ein 3000 qm großes Geländestück am städtischen Rheinhafen mietweise überlassen.

* (VII. deutscher Archivatag.) Eine stattliche Schaar von Archivaren aus allen Teilen des Reichs, aus Oesterreich, Dänemark und der Schweiz war am letzten Freitag im Wintergarten des Hotel Lammhauer hier zu einer kleinen Begrüßungsfeier gelegentlich des VII. deutschen Archivatages versammelt. Die Verhandlungen nahmen Samstag früh 9 Uhr im Benüßersaal des Groß-Generallandesarchivs ihren Anfang. Der auf Vorschlag des Geh. Archivrats Dr. Grafend-Schwerin erwählte Vorsitzende, Archivdirektor Dr. Ober, ließ die Anwesenden im Namen des Karlsruher Archivs und zugleich der Groß-Regierung herzlich willkommen und gaben sodann über zu einem Vortrag über Archivalienschutz in Baden. Nachdem schon seit der Gründung der Badischen Historischen Kommission die Gemeinde- u. Archivalien bezeichnet werden, ein Werk, das nun nahezu abgeschlossen ist, ergreift man seit 1906 im Einverständnis mit der Groß-Regierung systematische Maßnahmen zur Erhaltung der noch vorhandenen Bestände. Diese Organisation des näheren darzulegen, war die Absicht des Vortrages, der seinerzeit im Korrespondenzblatt des deutschen Geschichts- und Altertumsvereins veröffentlicht werden wird. Reichsarchivassessor Dr. Striebing-München verbreitete sich eingehend über die Bedeutung von Archivalien. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Frage beschloß der Archivatag, bei der nächsten, in Lübeck stattfindenden Tagung dieses Themas zur Diskussion zu stellen und über die von dem Vortragenden aufgestellten Vorschläge zu beraten. Archivdirektor Dr. Gausville-Rolmar sprach über französische Archivalien, Professor Dr. Wiegand-Strasburg und Geh. Archivar Dr. Baillou-Berlin boten einige Ergänzungen zu den Ausführungen. In einem Schlußvortrag handelte Archivarassessor

Für die so vielseitigen herzlichen Zeichen warmer Teilnahme und treuen Gedenkens bei dem Hinscheiden unseres lieben

Rudolf Gritzner

Mitglied des Aufsichtsrats
der Maschinenfabrik Gritzner Akt.-Ges. in Durlach

spreche ich innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Gritzner

München, den 15. September 1907.
(Königinstr. 23)

2.944

Kostenlos

erhält jeder ohne weiteres unser Kursbuch für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., Winter-Ausgabe pro 1907/08, 156 Seiten stark, unsern Kalender pro 1908, in Buchform, 108 Seiten stark, unsern Wand- und Notizkalender pro 1908, unsere Verkehrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometerentfernungen (auf Wunsch), die seit 1. September 1907 begonnene, interessante Novelle: „Frei!“ von Elisabeth Gedicke (auf Wunsch), das Unterhaltungs-Blatt, 6mal pro Woche, die Gemeinnützigen Blätter, 1 mal pro Woche, wer vom 1. Oktober 1907 auf unser Blatt abonniert.

Post-Abonnement für das ganze Vierteljahr frei ins Haus **2.07 Mk.**

Oberndorf a. Neckar.

Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote“, ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur wenige in deutschen Landen gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorf so bekannt gemacht hat.

(Auszug aus dem „Internationalen Reisealbum“, Ausgabe 1902, Verlag in München.)

Schwarzwälder Bote.

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere südd. Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, dass sich am besten der „Schwarzwälder Bote“, der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erhielten wir öfters Zuschriften in denen uns mitgeteilt wird, dass ausser unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote“ einen dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe usw.“

Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutschen Blatt unterm 12. März 1906: „Gerne werde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen – es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote“, Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt.“

Erfrischend und kräftigend
ist die ausgezeichnete, wohlschmeckende

„VOCESIA“ -MILCH-CHOCOLADE

von L. SCHAAL & Cie. Cie. Française, Strassburg.
Erhältl. in den meisten bess. Konditoreien und Kolonialwärdg.

Sanatorium Dr. K. Würz
Alpirsbach bei Freudenstadt (Schwarzwald)
Jahresbetrieb. □ Prospekte.

**Handschuhe
Krawatten
Gürtel
Schirme**
anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL
Nachfolger
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 112
2.903.6.2

**von Hartung'sche
Militär-Vorbildungsanstalt
Kassel.**
1866 staatl. konzess.
für alle Schul- und Militärexamina.
Stets beste Erfolge!
Ueber 2000 Einj. und Fährlische,
über 500 Prim. und Abit. vorbereitet.
2.269.44.38

Assistenzarztgesuch.
An den Lungenheilstätten Friedrichshelm und Luisenheim im badischen Schwarzwald (Bahnhofstation Badenweiler, Post Kanderlen) wird zum alsbaldigen Eintritt ein Assistenzarzt gesucht. Mit der Stelle ist ein jährl. Gehalt von 2100 Mk. im ersten und 2400 Mk. im zweiten Jahre verbunden bei völlig freier Station. Bedingung: Verpflegung auf mindestens 1 Jahr mit 1/2-jährlicher Kündigung. 2.865.6.3

An den beiden Anstalten sind 6 Ärzte tätig bei 300 Kranken. Gest. Bewerbungen unter Anschlag der Beugnisabschriften, sowie eines Lebenslaufes mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand etc. erbeten an

**Die Direktion
der Heilstätten Friedrichshelm
und Luisenheim
Dr. Curschmann.**

Klavierstimmen
sowie
Reparaturen
an Klavieren und
Harmoniums übernimmt zur
gediegensten Ausführung

Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
4 Erbprinzenstrasse 4
1711 Telephon 1711.
2.437.9.1

Kaiserpanorama
Kaiserpassage 33
Diese Woche ausgestellt:
Die Nordsee-Bäder.
Norderney, Helgoland, Vorkum,
Arnum, Bick und Westerland.

Pferde-Versteigerung.
Am 23. September d. J. werden in Karlsruhe meistbietend versteigert. Um 9 Uhr vormittags im Hofe der Dragoner-Kaserne etwa 29 ausgemusterte Dienstpferde des Leib-Dr.-Regiments Nr. 20.
Um 11 Uhr vormittags im Kasernenamt Gottesau etwa 10 ausgemusterte Dienstpferde des Feldartillerie-Regts. Nr. 14 und 50. 2.852.2.1

Bekanntmachung.
Bei der Familienstiftung des + Franz Karl Weh, Pfarrer zu Brunnweiler, ist ein Stipendium im Betrage von 185 M. 14 Pf. zu vergeben. 2.961.

Bewerber aus der Verwandtschaft des Stifters, welche mindestens die Obertertia eines Gymnasiums absolviert haben, wollen sich mit Verwandtschaftsnachweis, Sitten- und Studienzugnissen binnen 3 Wochen bei uns anmelden.

Konstanz, den 12. September 1907.
Der Stabtrat.
Dr. Weber. Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren ältesten, lieben und hoffnungsreichen Sohn

Hans

im Alter von nicht ganz 15 Jahren nach nur 3tägiger Krankheit zu Regensburg, allwo er sich bei seinen Grosseltern zum Ferienaufenthalt befand, zu sich zu rufen. Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Singen a. H., Regensburg, am 14. September 1907.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Bahnbauspektor Riegger
Rosa Riegger geb. Steuber.**

Beerdigung Montag den 16. September, nachmittags 5 Uhr, in Regensburg vom Leichenhaus des unteren katholischen Friedhofs aus. 2.960

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Baier

Apotheker

Unterschüpf, den 14. September 1907.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Bernhardine Baier geb. Gerner,
Rudolf Baier, Oberamtsrichter.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Bekanntmachung.
2.955. Nr. A 10311. Bühl. Nachdem der Vertreter der Gemeinschuldner Erklärungen sämtlicher Konkursgläubiger vorgelegt hat, wonach diese zu der Einstellung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Gläubigers Karl Ludwig Kolb und dessen Ehefrau, Rosine geb. Eberle, in Steinbach ihre Zustimmung erteilen, wird nach Anhörung des Konkursverwalters und der Gemeinschuldner das Konkursverfahren eingestellt.

Bühl, den 10. September 1907.
Gröf. Amtsgericht.
gez. Dr. Eitte.

Dies veröffentlicht:
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wünninger.

Konkursverfahren.

2.959. Nr. 10603. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Johann Baptist Wüth in Freiburg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf

Samstag den 5. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 8.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Freiburg, den 10. September 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Mohr.

Konkursverfahren.

2.958. Nr. 10582. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Gottfried Andris in Freiburg ist Termin zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung vor diesseitigem Amtsgerichte bestimmt auf

Samstag den 5. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr.

Freiburg, den 11. September 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Mohr.

Konkursverfahren.

2.957. Nr. 6770. Freiburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Knupper in Freiburg wurde, nachdem der unterm 14. Juni 1907 abgeschlossene Zwangsvergleich rechtskräftig geworden ist, durch heutigen Gerichtsbeschluss aufgehoben.

Freiburg, den 10. September 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
Mohr.

Konkursverfahren.

2.956. Nr. 6763. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters Max Jung in Freiburg ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Montag den 30. Septem-

Arbeitsvergebung.

Beim Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim soll nach Maßgabe der Verordnung Gröf. Ministeriums der Finanzen in Karlsruhe vom 3. Januar 1907 die Eindeckung der Zentralhalle des Haupthauses mit schwarzgebrannten (nicht teergetränkten usw.) Holztafeln, einschliesslich Lieferen der Ziegel, vergeben werden. Die einzubedende Fläche beträgt ca. 330 qm. 2.962.2.1.

Angebotsformulare sind auf unserem Bureau, Herzogenriedstrasse, während der Büroaufstunden gegen Erstattung von 20 Pf. Schreibgebühren erhältlich.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet im Beisein etwa erscheinender Bieter am

28. September d. J., vorm. 11 Uhr, statt. Wofür sind den Angeboten beizulegen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mannheim, den 14. September 1907.
Die Bauleitung:
Luce,
Gröf. Regierungsbaumeister.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Gemeinsames Fest für den Wechselverkehr der Deutschen Eisenbahnen untereinander.
2.970. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. treten einige Änderungen ein, die bei unserem Verkehrs-Bureau sowie bei unseren Güterstellen zu erfragen sind.
Karlsruhe, den 14. September 1907.
Gröf. Generaldirektion.

Südösterreichisch-Ungarisch-Deutscher Güterverkehr.

2.971. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1907 wird der Tarif Teil II neu ausgegeben. Derselbe enthält die Frachttarife für den Verkehr zwischen den Stationen Triest, Fiume, Pola und Rovigno einerseits und den deutsch-schweizerischen Uebergangsstationen Basel, Konstanz, Schaffhausen und Singen andererseits.

Für die Stationen Cormons, Gbr. Ronfalcone und Sagrado, die in den neuen Tarif nicht wieder einbezogen wurden, bleiben die Frachttarife des seitherigen Tarifs bis auf weiteres noch in Kraft.
Karlsruhe, den 14. September 1907.
Gröf. Generaldirektion
der Bad. Staats-Eisenbahnen.